

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen. — Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Freitag und Sonntag); zweimal monatlich Land- und wirtschaftliche Zeitfragen. — Anzeigen: für die Redaktion 112, Verlag u. Expedition 51. Adresse für Telegramme: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abhol- u. Zweigstellen monatlich 65 Pf.; durch die Post 72 Pf. — Vierteljährlich, auschl. Beistellg. Zeitungspreis: lokal 15 Pf., auswärts 20 Pf. — Verlags- u. Druckerei: R. Lange, Gießen. Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Gock; für „Beilagen“, „Vermissenes“ und „Gerichtssaal“: Karl Neuenhuth; für „Stadt und Land“: Kurt Wendt; für den Anzeigenteil: H. Bed.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.
Tageskalender aus dem Jahre 1814.
19. Februar: Die Franzosen räumen Danzig, das von den Preußen besetzt wird.

Der Krankenstand des deutschen und des französischen Heeres.

Im Reichstage ist von national-liberaler Seite eine Anfrage an den Reichsanwalt gerichtet worden, worin unter Bezugnahme auf Mitteilungen französischer Blätter über den angeblich schlechten Gesundheitszustand im deutschen Heere um Auskunft über den Krankenstand des Heeres gebeten wird. Die Anfrage bezieht sich auf unlängst veröffentlichte sensationelle Meldungen des Pariser „Journal“, worin der Gesundheitszustand der deutschen Armee unter Angabe ganz positiver Ziffern grau in grau gemalt wurde. Jene Meldungen und Ziffern sind unterdessen bereits von offizieller Seite als durchaus unzutreffend bezeichnet worden, und es wurde festgestellt, daß der Krankenstand in der preussischen Armee sowie im sächsischen und württembergischen Kontingent für Januar dieses Jahres 53,7 vom Tausend der Infanterie gegen 55,9 im Januar v. J. betrug und daß der Gesundheitszustand zurzeit besser sei als je zuvor.

Die Sensationsmacherei des Pariser Blattes verfolgte offensichtlich den Zweck, die Franzosen über die ganz ungewöhnlich schlechten Gesundheitszustände im eigenen Heere zu trösten, worüber ja in den letzten Wochen mehrfache Alarmmeldungen in die Öffentlichkeit gedrungen sind. Daß es sich hierbei aber nicht etwa um sensationelle Erfindungen handelt, hat sich bereits einmündig aus den Verhandlungen in der französischen Deputiertenkammer ergeben, in der so positive Angaben über die massenhaft auftretenden Erkrankungen im Heere gemacht wurden, daß sie fälschlich nicht zu bezweifeln sind und auch von der französischen Regierung nicht ernstlich bestritten wurden. Stellte doch der Berichterstatter, der Arzt Dr. Pachaud, fest, daß im Januar in 76 Garnisonen die Malaria und in 60 Garnisonen das Scharlachfieber geherrscht hatten, und die in den letzten Tagen aus Frankreich gekommenen Nachrichten lassen erkennen, daß die Verhältnisse sich seitdem noch wesentlich verschlimmert haben. Geradezu erschreckend war die von Dr. Pachaud aufgemachte Statistik, wonach man im Januar bei einem Mannschaftebestande von 717 415 Mann 194 052 Malariaerkrankte, 44 191 Scharlachfrankheiten, 21 570 Hospitalfrankheiten, ferner 280 Todesfälle und 1489 zeitweilig wegen Dienstuntauglichkeit Entlassene verzeichnet habe. Das würde also besagen, daß zu dieser Zeit rund 38 Prozent des gesamten Mannschaftebestandes dienstuntauglich waren, ein geradezu abenteuerlich hoher Prozentsatz!

In erfreulichem Gegensatz hierzu steht eine unlängst veröffentlichte Statistik, wonach die Zahl der Erkrankungen im deutschen Heere in den letzten 20 Jahren annähernd um ein Viertel, die Zahl der Todesfälle aber von 3 pro Tausend der Kopfstärke im Jahre 1893 auf 1,9 im Jahre 1913 zurückgegangen ist. Mit welchen Sorgen man diese ungeheuren Unterschiede im Gesundheitszustand des deutschen und des französischen Heeres in Frankreich verfolgt, geht aus einer solchen aus Paris übermittelten telegraphischen Meldung hervor, wonach die „Humanité“ am 15. August v. J. von der Sanitätsabteilung des Kriegsministeriums an den Generalstab gerichtete Note veröffentlicht, in der erklärt wird, daß die Zahl der Krankheits- und Sterbefälle in der französischen Armee weitaus größer sei als in der deutschen und vielleicht sogar größer als in allen Armeen der Welt. Diese

sehr wider den Wunsch und Willen der französischen Regierung veröffentlichte Note stützt sich offenbar auf das Material von Dr. Binet, einem hervorragenden französischen Militärarzt, sehr sorgfältig zusammengetragene Material, aus dem hervorging, daß von allen Heeren der größeren europäischen Staaten die französische Armee den ungünstigsten, die deutsche den günstigsten Gesundheitszustand habe.

In dem Urteil über die Ursachen dieser Erscheinung stimmen Binet und Pachaud freilich nicht überein; jener führt sie auf die schlechteren hygienischen Zustände in Frankreich, dieser auf die plötzliche Heeresvermehrung zurück, durch die man gezwungen gewesen sei, die Rekruten in unzureichenden und hygienisch unzulänglichen Kasernenräumen unterzubringen. Gegen die Theorie Binets ist einzuwenden, daß der Prozentsatz der Sterbefälle in der Bevölkerung Frankreichs nur unwesentlich größer ist als in der Deutschlands. Die Erklärung Dr. Pachauds aber bedeutet eine schwere Anklage gegen die französische Militärverwaltung, deren mangelnde Vor- und Fürsorge allerdings seit dem Kriege von 1870/71, wo sie zur Katastrophe führte, dieselbe geblieben zu sein scheint. Im übrigen ist aber die Hauptursache der trostlosen Zustände im französischen Heere noch auf einem ganz anderen Gebiete zu suchen. Durch die letzte Heeresvergrößerung ist man gezwungen, die Rekrutierung bis zum äußersten zu treiben, denn Frankreich, das ja an Bevölkerung weit hinter Deutschland zurückgeblieben ist, muß einen viel härteren Prozentsatz in das Heer einstellen, also zum nicht geringen Teil untaugliches Material, welches den Anforderungen des Dienstes nicht gewachsen ist und nur zu leicht die Beute von Krankheiten, von Epidemien wird. Woraus sich ergibt, daß ein Teil der französischen Armee sich nur auf dem Papier, in den Listen der Krankenhäuser befindet und tatsächlich sich noch als ein Optimist von reinem Wasser erweist, wenn er fargenvoll austritt: „Wenn jetzt eine internationale Krise ausbräche, so wäre ein Teil unserer Truppen durchaus unbrauchbar“.

Die Krisis in Schweden.

Das neue schwedische Ministerium hat eine vermittelnde Tätigkeit aufgenommen, um über die heisse Lage hinwegzukommen. Das Endergebnis wird sein, daß die Zweite Kammer früher aufgelöst wird, als vorgesehen war und daß die Heeresreform dann in dem Rahmen sich vollzieht, wie der König und seine Betreuer es wollen. Wir erhalten folgenden Bericht:

Stockholm, 18. Febr. Vor gut befehltem Hause gab die Regierung in beiden Kammern des Reichstags eine Erklärung betreffend ihre Politik ab; in der Ersten Kammer durch den Minister des Äußeren Wallenberg, in der Zweiten durch den Ministerpräsidenten Sammaréus. Nach einer historischen Darlegung der Ministerfraktion führt die Erklärung aus: Der Konflikt, der zwischen dem König und seinen früheren Ministern entstanden ist, sei nach Ansicht der Regierung nicht derart, daß die Lösung der Verteidigungsfrage deswegen zu verschieben sei. Die Regierung wolle deshalb dem König vorschlagen, daß die Vorlage betr. die neue Verteidigungsordnung dem Reichstage erst dann vorzulegen sei, wenn die Wähler durch die Auflösung der 2. Kammer Gelegenheit gehabt hätten, mit Rücksicht auf diese Frage ihre Stimmen abzugeben. Die Regierung beabsichtigt, die Anhänger der Verteidigungsvorlagen aus den verschiedenen Parteien zu vereinen, um diese große Frage unter Beiseitelegung der Meinungsverschiedenheiten in anderen Punkten, die bei der gewöhnlichen Wahl im Herbst zu ihrem Rechte kommen könnten, zu lösen. Der Zeitpunkt der Auflösung werde baldmöglichst bestimmt und kurz darauf werde der Hauptinhalt der Verteidigungsreform veröffentlicht werden. Die Reform werde berücksichtigt, daß die für die Verteidigung

notwendigen Mittel durch eine Wehrsteuer oder auf andere Art aufgebracht würden unter Rücksichtnahme der wirklichen Steuerfähigkeit. Die Regierung halte die Lösung der Verteidigungsfrage vereinbar mit der fräftigen Entwicklung der sozialen Reformarbeit. Im Zusammenhang mit den Reformen der Wehrkraft liehe nach der Meinung der Regierung eine Reform des Militärstrafgesetzes. In den Fragen, die nicht mit der Verteidigungsfrage zusammenhängen, wolle die Regierung Zurückhaltung beobachten. Endlich betont die Erklärung, daß die militärische Stärkung Schwedens ausschließlich zum Zwecke der Verteidigung des Landes erfolge unter Berücksichtigung des Grundgesetzes der neutralen Stellung des Landes.

Die preussische Befoldungsnotelle.

Berlin, 18. Febr. Der dem Abgeordnetenhaus zugewandene Gesetzentwurf zur Änderung der Befoldungsordnung bewirkt eine Anpassung der Gehälter der preussischen Eisenbahnassistenten und der ihnen gleichstehenden Beamten in Klasse 13 an die der Reichspostassistenten. Soweit dadurch Ueberholungen von Beamten der Klassen 14 bis 16 erfolgen, oder die erforderlichen Gehaltsabstände verschoben würden, ist auch eine entsprechende Umgestaltung in den letzteren Klassen vorgesehen, wobei jedoch an dem Höchstgehalt von 3600 Mk. festgehalten wird. Wo darüber hinausgegangen werden mußte, geschieht dies durch Gewährung pensionsfähiger Zulagen.

Entsprechend der Aufbesserung der Unterbeamten der Oberpostdirektionen müssen ferner die Gehälter der Unterbeamten der preussischen Gehaltsklasse 4 eine Aufbesserung erfahren. Die Vorlage geht indes weiter und sieht bei sämtlichen vier ersten Unterbeamtenklassen ebenso bei den mit Einzelgehältern unter 1700 Mk. an „alten“ Stellen Unterbeamten eine Gehaltssteigerung von je 100 Mk. vor. Ferner ist eine Aufbesserung der Klasse 5 auf 1300 bis 1800 Mk. in Aussicht genommen. Von Klasse 6 ab ist grundsätzlich von einer Aufbesserung abgesehen worden. Die Mehrausgaben für das kommende Etatsjahr sind auf insgesamt 15,5 Mill. Mark bei der Eisenbahnverwaltung und 3,8 Millionen bei den übrigen Verwaltungen ermittelt. Die Mehrausgaben an Pensionen und Hinterbliebenenbezügen werden im Beharrungszustand auf 4,3 Mill. Mk. geschätzt. Die in dem Gesetzentwurf noch vorgesehene Neuordnung der Gehälter der gehaltsfähigen Beamten bedeutet keine Befoldungsverbesserung. Das Gesetz soll mit dem Ersten des auf die Verfindung folgenden Vierteljahres in Kraft treten.

Deutsches Reich.

Im preussischen Abgeordnetenhaus fand am Mittwoch im Mittelpunkt der Erörterung zunächst ein Antrag des Abg. Dr. v. Campe (Nld.), der die Regierung ersucht, in erhöhtem Maße und schleuniger als bisher eine Verstaatlichung der Bureaus der Landratsämter vorzunehmen. Nach lebhaften Auseinandersetzungen über die Tätigkeit der Landratsämter wurde der Antrag dem Budgetausschuß überwiesen. Dann wandte man sich dem Kapitel „Polizeiverwaltung von Berlin und Umgebung“ zu.

Zur Reichstagswahl in Jermow zwischen dem bisherigen sozialdemokratischen Abg. Haupt und dem konservativen Gütebeijer Schiele wird in der der Parteileitung der Fortschrittlichen Volkspartei nahestehenden „Freiwilligen Zeitung“ folgende Stichwahlparole ausgegeben:

Im Reichstagswahlkreis Jermow I und II haben am kommenden Freitag die Wähler darüber zu entscheiden, ob der künftige Vertreter des Wahlkreises der Rechten oder der Linken des Reichstags angehören soll. Bei den allgemeinen Wahlen im Jahre 1912 galt die Stichwahlparole: Keine Stimme einem Kandidaten der Rechtenpartei. Seitdem hat sich die Gegnerschaft gegen die Konservativen nicht vermindert,

Die Beziehungen des Komponisten des „Freischütz“ zu Gießen.

Von Karl Maria v. Weber die Sonne des Ruhms bestrahlt, war er geworben, sich durch Konzerte den Unterhalt zu verschaffen. Es war im Jahre 1811, als das junge, nur von wenigen erkannte Talent auf einer Waldviertelreise durch Deutschland die heilige Universitätsstadt berührte. Um sich einen guten Konzertbesuch zu sichern, besuchte er den kunstsinnigen Familien der Städte, die er mit seinen Konzerten beglückte, seine Aufmerksamkeit zu machen. Als er die Besuche für Gießen feststellen wollte, wurde er auch an den Buchhändler Debet gewiesen, dessen außerordentlich musikalische Familie mit ihren Konzertabenden den Mittelpunkt der Gießener Musikfreunde bildete. Der Komponist wurde von der Familie des Buchhändlers mit offenen Armen aufgenommen. Er wurde als Gast der Familie eingeladen und wohnte bei ihr, bis er sich wieder von Gießen verabschiedete. Zwischen ihm und der entsandten sehr schnell ein inniges Freundschaftsverhältnis. Weber sah mit der 13jährigen talentvollen Tochter des Buchhändlers, der er Klavierunterricht erteilte, zu den meisten Stunden des Tages am Klavier, spielte mit der Schülerin seine Werke zweihändig und nahm von der feinsinnigen Familie so viel Anregungen auf, daß er oft Nächte hindurch auf seinem Zimmer verbrachte, um die Fülle der Gedanken und Einfälle niederzuschreiben. Schließlich war der Konzertabend gekommen. Es war ihm gelungen, die als Sängerin damals schon berühmte Tochter des Staatsrats Emmerling zur Mitwirkung zu gewinnen, aber auch ohne sie wäre der Erfolg, den er an diesem Abend errang, nicht ausgeblieben. Man hatte den Künstler in der Familie des Buchhändlers Heuer kennen gelernt, und wäre auch dann zu seinem Konzert gegangen, wenn es der Last nicht geboten hätte. Der Abend schloß mit einer für damalige Zeiten nicht nur außerordentlich hohen Einnahme ab, sondern brachte dem Komponisten auch Ovationen, wie er sie in den anderen Städten, die er auf seiner Waldviertelreise besucht hatte, nicht erleben durfte. Außer einer Symphonie und einer Ouvertüre von Mozart und einem Ronde von Schenk brachte das Programm ein Klavierkonzert von Beethoven und italienische Kanonetten, die Weber selbst sang. Das Konzert schloß mit freien Phantasie-Variationen, die der Komponist improvisierte. — Die Tage, die Weber in Gießen verlebte und die freundliche Aufnahme und Beachtung, die er in der Universitätsstadt gefunden hatte, machten ihm die Abreise schwer. Gleich nach seiner Ankunft in Würzburg schrieb er denn auch an einen Freund:

„Das Eberische und das Emmerlingische Haus hatten sich ganz in mich geteilt, und war ich nicht bei einem, so konnte man mich gewiß beim andern finden. Mein Konzert (wovon ich Ihnen hier einen Zettel belege) fiel außerst brilliant aus, jedoch ich niemand erinnert, ein so volles Konzert gesehen zu haben, ich nahm 82 fl. ein, wovon die Unkosten ca. 20 fl. betragen. Ich rechne es einer Wirtin, nun 2 Konzerte gegeben zu haben, und bei keinem Coblenz habe ich so viel, sondern aus Vereinnahmung und thätigkeit unterstützt worden zu sein. Ein einziges kleines Refonte hatte ich mit Herrn Regierungsrat Schwabe, den ich um die polizeiliche Erlaubnis ersuchen mußte. Der gute Mann fragte mich nach den gebräuchlichen Notizen über meine unzulängliche Geschäftlichkeit, — auch ob ich einen Rahm hätte, und vergaß mich die Meinung etwas derb, versicherte ihm, daß ich keine Kunde tanzen ließ, die der Achtung allenfalls bedürfte, und brachte den guten Mann zuletzt in die größte Verlegenheit. Die Erlaubnis erhielt ich übrigens auf der Stelle durch den Gouverneur Herrn General von Wittgenstein, aber ich muß gestehen, daß ich doch nicht über erlitten war, besonders war der Kontrakt so unzulänglich, daß in dem Augenblick, wo man mich mit Ehren überhäufte und sich so sehr freute, daß ich nach Gießen gekommen war, ich mich ebenfalls schnell, als ein sich um aus der Stadt transportieren geeigneter — ausfragen lassen sollte. Dieser kleine Uebertrag aber wurde mir herrlich durch den allgemeinen Beifall, der wirklich entzückend war, verflücht, den ich am Abend meines Konzertes anderte.“

Der „Freischütz“ hatte bereits die Unsterblichkeit des Komponisten gefunden, als er immer noch in regem Verkehr mit der Familie des Buchhändlers Debet stand, durch die und durch den großen Konzertbesuch ihm Würben ans Herz gewachsen war.

— Ein Vorkämpfer gegen die Schundliteratur. In unsern Tagen, in denen die Bemühungen, die schlechten Bücher zu unterdrücken, so lebhaft sind, ziemt es sich, eines Mannes zu gedenken, der sein Leben daran setzte, der Jugend eine gute Lektüre zu verschaffen. Es ist Alexander Friedrich Franz Hoffmann, der vor hundert Jahren am 21. Februar in Würzburg geboren wurde. Anhangs Buchhändler, widmete er sich nach einem kurzen Universitätsstudium in Halle ganz der schriftstellerischen Tätig-

keit. Er lebte in Jülich, Gießen, Ballenstedt, Stuttgart und Berlin, überlebte 1856 nach Dresden, wo er auch am 11. Juli 1882 starb. Er war dreimal verheiratet und hinterließ außer drei Töchtern die stattliche Zahl von 250 Erzählungen. Seine erste Arbeit war eine Bearbeitung der Märchen aus „Tausend und eine Nacht“ für die Jugend, die derartig einschlug, daß er sich ganz der Jugendliteratur widmete. Welcher Art seine ungemein umfangreiche Produktion war, beweisen am besten die Titel einiger seiner Erzählungen: „Der Sünde tut, ist der Sünde Knecht“, „Der Tugend der Vergeltung“, „Neue Verlobung“, „Die Kinder sollen dankbar sein den Eltern“, „Wohltun trägt Früchte“ u. a. m. Alle zeigen stark moralisierenden Charakter: sie verherrlichen die Tugend und einen sittlichen Wandel und mahnen des Laster und die Sittenlosigkeit mit den schmerzlichen Farben. Hier ist Hoffmann oft von einer starken Bedauerie, Geduldlosigkeit und Unvorsichtigkeit. Ein wesentlicher Teil seiner Tätigkeit bestand darin, vornehmende Gelehrten des Auslandes zu bearbeiten. — Seinen größten Einfluß auf die deutsche Jugend hat Hoffmann durch seine Sammelwerke ausgeübt: das Taschenbuch für die deutsche Jugend, den Deutschen Jugendfreund, die lange Zeit zum eigenen Bestand jedes Bibliothekars gehörten. Auch auf die Erwachsenen blieb seine Tätigkeit nicht ohne Einfluß. Wenn auch sein Biograph, Viktor Hanisch, sagt, daß Hoffmann nichts von dauerndem Wert geschaffen habe und seine Schriften als „Leichtes“ zu charakterisieren seien, so muß man in unserer Zeit doch dankbar des Mannes gedenken, der Bismarck für die Jugendliteratur geleistet hat.

— Die Toilettenfrage im Pariser. Im neuen Wiener Journal vom 14. Januar 1914 liest man: „Die Dauer der Aufführung vom Nachmittag bis in den ersten Nachmittags hat die Erwägung der Toilettenfrage notwendig gemacht. Die Gesellschaft wird die einstündige Pause nach dem zweiten Akt voraussetzen dazu benutzen, um Toilettenwechsel vorzunehmen. Die Damen, die zum Beginn der Vorstellung in Nachmittags-toilette kommen dürfen — die Logenbesucherinnen also mit Häuten — erscheinen vermutlich zum dritten Akt schon in Abendtoilette. Die Herren verwechseln das Jackett vom Nachmittag mit dem Frack.“ Die deutschen Monatshefte bemerken dazu: In Monte Carlo ist den Besuchern des teuren Flakes gestattet, auf die am Schluß des Werkes herabschwebende Gralstaube zu schießen.

a. Steinheim b. Hungen, 19. Febr. Zu dem Selbstmordversuch Fleischers (nicht Pfeiffers) erfahren wir noch folgendes: Vor mehr als 30 Jahren wurde Fleischer mit einem Wellenprügel mehrmals über den Kopf gehauen, so

daß das schlimmste zu befürchten war. Von einem Selbstmordversuch konnte also damals noch keine Rede sein. Die Gründe, die ihn jetzt zu dem Versuch, sich das Leben zu nehmen, brachten, sind in Geschäftsverbindungen mit einem ungenügenden Handelsmann zu suchen. Die noch zu leistenden Zahlungen an diesen, die der Unglückliche nicht erfüllen konnte, trieben den jetzt geistig Unmündigen zu der Tat.

— Altershausen, 17. Febr. Die hiesige Feld- und Waldjagd wurde am Montag auf neun Jahre an Oberst von Räder für 400 Mk. vergeben. Die Gemeinde erhielt für das Jahr einen Kindererlös von 155 Mk. Der bisherige Pachtzins betrug 855 Mk.

Kreis Friedberg.

L. Friedberg, 17. Febr. Heute fand in der Aula der Gymnasiums die Reifeprüfung statt. 23 Kandidaten bestanden die Prüfung; 19 waren von der mündlichen Prüfung befreit.

h. Friedberg, 18. Febr. Nach Unterzeichnung von 1500 Mark Kundengeldern ging kürzlich der Kaufmann Wilhelm Lautenschlager aus Friedberg flüchtig und trieb sich mit seiner um 20 Jahre jüngeren „Braut“ in Frankfurter Wäldchen herum. Gestern wurde das Paar verhaftet.

Starckenburg und Rheinheffen.

m. Offenbach a. M., 19. Febr. Der Hausbesitzer Karl Bernhard, der in einer hiesigen Großwascherei beschäftigt und nach Abhebung eines Scheckbetrags in Höhe von 300 Mk. flüchtig gegangen war, wurde am Mittwoch festgenommen und dem Gericht zugeführt. Bernhard hatte das Geld in Frankfurter Anleihen bis auf den letzten Pfennig verpulvert, so daß er noch schließlich seinen Kautel für 2 Mk. verlor, um wieder nach Offenbach zu kommen, wo ihn jedoch bald das Geschick erreichte.

m. Dieburg, 18. Febr. In Dieburg ist gestern in einer Wirtshaus ein bei einem dortigen Bäckermeister beschäftigter Gefelle erhängt worden, ihm wurde gleichzeitig ein Schuß mit einem Revolver in den Kopf beibracht, so daß nach kurzer Zeit sein Tod erfolgte. Ueber die Beweggründe zu der Tat ist man im unklaren. Tags zuvor war er noch auf einem Radball.

d. Mainz, 18. Febr. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden für die Erhebung eines Verwaltungsbezirks für das Elektrizitätsamt in der Rheinallee 187 000 Mk. und für die Errichtung eines Wohnhauses für die Arbeiter des Gaswerkes 55 000 Mk. bewilligt.

Heffen-Raffau.

— Hanau, 18. Febr. Zu den Maffenerkrankungen im Eisenbahnregiment Nr. 3 in Hanau erfahren wir von unabhängiger Stelle: Beim 1. und 2. Bataillon des Eisenbahnregiments Nr. 3 in Hanau sind Erkrankungsfälle in größerer Zahl aufgetreten. Der Verlauf der Erkrankungen war bisher durchaus zufriedenstellend. Die meisten der Erkrankten sind bereits wieder dienstfähig. Die bakteriologischen Untersuchungen auf Typhusbazillen sind negativ ausgefallen.

— Hanau, 13. Febr. In einem Weinrestaurant hat sich der dort beschäftigte 22 Jahre alte Kellner Gebhardt aus Hettenhausen in der Rhön erschossen. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Gerihtsfaal.

Beuthen, 18. Febr. (Privat-Telegramm.) In einem Prozess wegen Mädchenhandels wurde der Hauptangeklagte Samuel Dubelski wegen Vergehens gegen den § 45 des Reichsauswanderungsgesetzes und wegen Mädchenhandels zu neun Jahren Zuchthaus, 12 000 Mark Geldstrafe oder für je 15 Mark einen weiteren Tag Zuchthaus bis zu dem Höchstmaß von einem Jahr und vier Monaten, zu 10 Jahren Ehrverlust und Tragung der Kosten verurteilt. Das Urteil geht weit über den Antrag des Staatsanwaltes hinaus, der 6½ Jahre Gefängnis, 12 000 Mark Geldstrafe, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht beantragte.

Entschiffahrt.

Johannisthal, 18. Febr. Heute vormittag 10.17 Uhr fuhr der Kumpelpilot Linnel mit einem Ballast auf einem Kumpel-Landebahn zu einem Höhenflug auf. Er erreichte eine Höhe von 4300 Metern, womit er den bisherigen deutschen Höhenrekord überbot. Er landete kurz vor 12 Uhr mittags. Um 12 Uhr fuhr der Offizier der Stadt auf dem Flugplatz wieder freigegeben worden.

Paris, 19. Febr. Am Eiffelturm wurden gestern Versuche mit brennenden Pfeilen vorgenommen, die den Hingezogen als Waffentest gegen feindliche Luftschiffe dienen sollen. Die Pfeile sind 40 Zentimeter lang und 8 Zentimeter breit, bestehen aus Stahl und sind mit einer Art von Schraubenflügeln ausgerüstet. Im Innern befindet sich ein Behälter mit 20 Zentimeter Benzin. Die Versuche gelangen. Der Erfinder heißt Guerre.

Vermischtes.

* Um die Liebe. Aus Döbeln in Sachsen wird gemeldet: Der 19-jährige Hausbesitzer Moethig gab auf die 19-jährige Fabrikarbeiterin Unger, die die Beziehungen zu ihm lösen wollte, in deren Wohnung mehrere Schüsse ab. Er verletzte das Mädchen schwer und erschoss sich dann selbst. — In dem Orte Schaffhausen, Kreis Saarlouis, durchschneidet der etwa 35 Jahre alte Dienstmädchen Hubert aus Schaffhausen seiner Frau den Hals und verlor sich darauf, sich selbst den Hals ebenfalls zu durchschneiden, wobei er sich schwer verletzte. Unmittelbar wurde er in das Schaffhauser Krankenhaus eingeliefert. Die Frau war sofort tot. Wie es heißt, hatten die beiden Eheleute Streit mit einander gehabt.

* Ein Großfeuer in Danzig, das in der letzten Nacht auf der Speicherinsel wütete, hat die zwei größten und massivsten Speicher, die seit über 100 Jahren bestehen und der Firma Spreier u. Co. gehören, in Asche gelegt. Das Feuer brach um 2 Uhr aus und fand in den Getreide- und Futtervorräten reichliche Nahrung. Die gesamte Feuerwehreinheit von Danzig und Langfuhr arbeitete bis heute vormittag an der Bekämpfung des Feuers. Der Sturm gefährdete die den Speichern gegenüberliegenden Straßenzüge durch Flugfeuer. Ein Eckhaus der Brandgasse geriet in Flammen; die Feuerwehr griff jedoch schnell ein, so daß nur mehrere Vorderwohnungen und Kontore ausbrannten. Die Arbeit der Feuerwehr wurde durch herbeieilende Dampfer unterstützt. Die besonders gefährdeten Nebenspeicher konnten gerettet werden, litten allerdings erheblich. Einige Feuerwehreinheiten wurden verletzt. Der Schaden ist bedeutend, jedoch durch Versicherungen gedeckt.

* Eine Liebestragödie. In Eberfeld hat sich eine Liebestragödie abgespielt. Der in der Kirchstraße wohnende 31 Jahre alte Gerichtsassessor Oskar Kettelbach unterbricht Beziehungen zu einer Dame der Düsselbacher Gesellschaft namens Brunhilde Wilden, die im 23. Lebensjahre steht und einer reichen Düsselbacher Familie angehört. Wie verlautet, hat der Assessor die Beziehungen lösen wollen und die junge Dame darüber nicht im unklaren gelassen. Sie schrieb ihm einen Brief, daß sie ohne ihn nicht leben könne, und erschien gestern nachmittags in der Wohnung des Assessors. Nach einer kurzen Unterredung gab sie plötzlich einen Schuß auf ihren Geliebten ab. Der Assessor wurde in den Unterleib getroffen und konnte sich noch in ein Nebenzimmer schleppen; dort brach er zusammen und starb nach wenigen Minuten. Die Täterin ist geflüchtet und ist bisher nicht bei ihren Angehörigen in Düsseldorf eingetroffen. Man nimmt an, daß sie Selbstmord verübt hat.

* Bei einer Filmaufnahme in Wien wurde der Regisseur von einer Tigerschlange in die Hände gebissen. Es gelang, die Schlange von ihrem Opfer abzubringen.

* Neue Untat der verheiraten Wahlweiber. Aus London, 18. Febr., wird gemeldet: Während 200 Hochzeitsgäste auf dem Bahnhof in Burton verarmelt waren, um sich zur Hochzeit der Lady Adelaide Spencer mit Sidney Peel zu begeben, näherte sich eine Frau, anscheinend eine Stimmrechtlerin, Lord Beardsale, dem hervorragendsten, 67 Jahre alten Führer der Friedensbewegungen, und

schlug ihn mit einer Hundepetisch so daß Beardsale zu Boden fiel. Eisenbahnbeamte hielten ihn wieder auf, während die Frau von Polizeibeamten festgenommen wurde. Man glaubt, die Frau hielt Beardsale irrtümlich für ein Mitglied der Regierung. — Dazu wird weiter gemeldet: Die wegen des Angriffs auf Beardsale verhaftete Suffragette ließ heute durch ihren Rechtsanwalt erklären, sie habe den Lord irrtümlicherweise für den Premierminister Asquith gehalten. Der Rechtsanwalt beantragte die Freilassung, die jedoch der Präsident des Polizeigerichts ablehnte mit der Erklärung, der Angriff sei die Tat einer Wahnsinnigen. Er habe daher die Untersuchung ihres Geisteszustandes angeordnet.

Universitäts-Nachrichten.

— Dem Oberkonsistorialrat a. D., ordentlichen Professor der praktischen Theologie an der Berliner Universität Dr. theol. et phil. Paul Kleinert ist der Charakter als Wirklicher Geheimrat des Oberkonsistorialrats mit dem Range der Räte erster Klasse verliehen worden.

Märkte.

Limburg a. d. Lahn, 18. Febr. Fruchtmarkt. Durchschnittspreis von Weizen (Weizen) 16,00 Mk., weißer Weizen (angeborene Weizen) 15,50 Mk., Korn 11,80 Mk., Gerste (Winter) 9,00 Mk., Braugerste 10,70 Mk., Hafer 8,00—9,00 Mk., Erbsen 9,00 Mk., Kartoffeln 50 Hilo 2,10—2,60 Mk., Butter das Pfund Mk. 1,00—1,05, Eier das Stück 8 Hilo.

Amthcher Wetterbericht.

Deutscher Wetterdienst. Gießen. Wetterausichten in Gießen am Freitag, den 20. Febr. 1914: Veränderlich, wechselnde Bewölkung, zeitweise Regengüsse, Temperatur wenig geändert, westliche Winde.

Schneebericht des Schiffs Gießen.

Boherodskopf: Neuschnee, 8 Grad Kälte. Schiffsahrt auf.

Echte Nachrichten.

Der Kaiser in Karlsruhe.

Karlsruhe, 19. Febr. Der Kaiser ist heute vormittag 9.41 Uhr auf dem Hauptbahnhof eingetroffen. Zu seiner Begrüßung war Großherzog Friedrich von Baden erschienen. Vom Bahnhof aus begab sich der Kaiser in geschlossenen Wagen nach dem Residenzschloß. Das Wetter war freundlich.

Strafantrag gegen einen Roman-Schriftsteller.

Hamburg, 19. Febr. In der Redaktion des „Hamburger Echo“ fand heute eine Aussprache statt, um den sich Hilolans Welter nennenden Verfasser des jüngst im „Echo“ erschienenen und bereits in Buchform vorliegenden Romans „Kanz Berg, Ein Proletariatsleben“ zu ermitteln. Anhaltspunkte über die Adresse des Verfassers wurden nicht ermittelt. Der preußische Kriegsminister hat Anzeige gegen den Verfasser und verantwortlichen Redakteur des „Echo“ erhoben wegen Verleumdung des Offizierskorps und Verächtlichmachung von Staatsentwürfen auf Grund von Schänderungen über 25 Jahre zurückgehender Vorgänge in einer preussischen Kaserne.

Ein neues russisches Heeresprogramm.

Petersburg, 19. Febr. Die russische Regierung bringt in den nächsten Tagen in der Duma ein großes Heeresprogramm ein, indem der Kriegsminister außerordentliche Kredite verlangen wird. Gorenko bemüht sich, hierfür die Dumaentscheidung zu gewinnen, was Kosowow nicht gelang. Gorenko kontertierte bereits mit angelegenen Obleuten. — In amtlichen Kreisen lauten Stimmen auf, die dem neuen Ministerium nur eine kurze Dauer prophezeien.

Ein Deutscher in Frankreich vergiftet.

Paris, 19. Febr. In einem Hause wurde die Leiche eines 31 Jahre alten Deutschen namens Otto Grob aus Wülhausen aufgefunden. Es scheint, daß Grob einer Vergiftung erlegen ist, doch steht noch nicht fest, ob er Selbstmord begangen hat, oder ob die Tat von einem oft bei ihm gefessenen Mädchen verübt worden ist.

Färberei Gebr. Röver Gießen, Marktplatz 18 Frankfurt a. M. chemische Waschanstalten

Chemisches Reinigen u. Färben von Damen-, Herren- u. Kindergarderobe, Vorhängen, Decken, Teppichen, Portieren, Fellen, Spitzen, Federn, Rohkern, Kindermützen, Handschuhen etc. Zirkel 1000 Angestellte. Einrichtung und Organisation unserer Werke sind in der gesamten Fachwelt als unübertrefflich anerkannt.

Danksagung.

Für die uns so zahlreich bewiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Bruders, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers und Onkels sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Groth für die tröstlichen Worte, dem Kirchen- und Ortsvorstand, dem Männergesangsverein, sowie für die dargebrachten Kranzspenden unseren aufrichtigsten Dank.

Elisabetha Schwalb geb. Schäfer
Familie Schwalb
Familie Balzer.

Röden, den 17. Februar 1914.

01318

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen
Johanna Ley
sowie für die zahlreichen Blumenpenden sage ich herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Witt. Ley, Werkmeister.
Gießen (Weilheimer Weg 13).
den 19. Februar 1914.

Verein für Luftfahrt in Gießen E.V.

Vortrag

des Herrn Dr. Hugo Eckener, Friedrichshafen

über
Die Leistungen der Zeppelin-Luftschiffe im Jahre 1913 mit besonderer Berücksichtigung der Untfälle der Marine-Luftschiffe (mit Bildern)

am Donnerstag, den 19. Februar 1914, um 8½ Uhr, in der großen Aula der Universität.
Sarten im Vorverkauf an 200. 000 in den Geschäftstokalen von
Ernst Baller, Ransburg 11.
Oberb. Wegert Radl, Zelterweg 70
Buchhandlung Schöppner, Weylar.
Sarten an der Abendkasse 200. 000.

Strohüte

zum Fassonieren werden schon jetzt angenommen. Die neuesten Musterformen sind eingetroffen. 2447

Mathilde Nachmann

Grosse Giessener Karnevalgesellschaft 1911

Sonntag, 22. Februar 1914, nachmittags 3 Uhr 57 Minuten:

Großer Karneval

in sämtlichen Räumen der Liebigshöhe 204D

Eintritt einschl. Kappe 45 Pfg., Mitglieder nebst 1 Dame freien Eintritt

Karneval- und Bockbier-Lieder

stets zu den billigsten Preisen auf Lager. Selbst das kleinste Quantum w. abgegeben.

Buchdruckerei Nitschkowski

Ludwigstraße 4 GIESSEN 2453 Telefon 724

Leipziger & Co.

Feldbahnfabrik
Frankfurt a. M. Ant. 1, 1878.

Kompl. Gleisanlagen zu Kauf u. Miete

Karneval-Gesellschaft Giessen

Sonntag, den 22. Februar, abends 7½ Uhr, im Café Ebel grosser

Maskenball

Herrenkarten Mk. 1.00. Im Vorverkauf Mk. 0.80 bei den Herren Petersen, Markt- platz, und Friseur Pfeil, Walltorstrasse. Damenkarte Mk. 0.25. 1000D Damenkarte Mk. 0.25.

Die Herren-Mode

1914

Der gute Ruf

meiner Maßanfertigung

die in weitesten Kreisen bekannt ist, bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung. Große Auswahl beider

deutscher u. engl. Fabrikate

J. Pfeffer



